

*Ch...*

↓

**Für den klugen Kerl von Wien**

Die  
»Wiener Stimmen«  
erscheinen wieder!

Ab 2. Oktober erhältlich in allen Trafiken!

Preis: 500 K.

Wer klug ist, bestellt sofort!

Die Verwaltung  
Wien, VIII. Strozzigasse 8.

— — *mit!*

Zuschlag bez. K

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Angefragt am

über

in

Zuschlag bez. K

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr.

für eine sachgerechte Behandlung  
(Bedingung)

Notizen:

den  
Unterschrift:

12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
205. Tel.-Adr.: Delkrederer, Budapest.

ementsbedingungen wird im Auskunfts

ONS-GESSELLSCHAFT

Nr.

für eine sachgerechte Behandlung  
(Bedingung)

Notizen:



H. Tapinas

## Bei den Botokuden

Das »Alpenländische Syndikat der In- und Auslandspresse« (»Asa«) veranstaltete am Donnerstag abends in der blumengeschmückten Veranda der Bahnhofrestauration Karl Moser ihren zweiten geselligen Abend. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden — — Außer den Redakteuren waren erschienen: Kais. Rat — — Entschuldigt hatten sich: Bruder Wilram — —

Das Programm war sehr abwechslungsreich und besonders die gesanglichen und musikalischen Darbietungen waren auf höchster Stufe, wozu nicht wenig der Umstand beitrug, daß auf einem erstklassigen neuen Konzertflügel gespielt wurde, den entgegenkommender Weise die Klavierfirma . . . zur Verfügung gestellt hat. Die Tische waren mit herrlichen Edelweißstöcken geschmückt, die aus der Gärtnerei . . . stammten; ein Prachtexemplar eines Edelweißstockes mit unzähligen Sternen wurde der Opersängerin . . . überreicht.

Mit einem kurzen Einleitungsgedicht begrüßte der Präsident Kais. Rat . . . die Erschienenen, worauf Dr. Gerhardinger und Kapellmeister Köhler vierhändig auf dem Klavier den »Einzug der Festgäste aus der Wartburg« aus Tannhäuser zum Vortrag brachten. Es folgten dann der Reihe nach: . . . mit mehreren eigenen stimmungsvollen Gedichten, . . . mit den zwei Schubertliedern »Der Wanderer« und »Der Doppelgänger«, Sepp . . . mit den Dialektgedichten »Zwa Kreuzle« und »s Weinle«, . . . mit mehreren Liedern, . . . mit einem zündenden patriotischen Gedicht, . . . mit einem Klaviervortrag, . . . mit dem Prolog aus »Bajazzo«, . . . mit dem sinnreichen Gedicht »Mitternachtsstunde« :

»Am Tummelplatz bei der Waldkapelle:  
Tirols tapfere Krieger sind zur Stelle!

. . . spielte dann auf dem Flügel eine italienische Serenade und Kais. Rat . . . brachte ein launiges Begrüßungsgedicht an Bürgermeister Dr. Eder zum Vortrag. Der neue Bürgermeister dankte in einer kurzen Ansprache an die Presse, die er die Artillerie der Gedanken nannte und mit der er ein inniges Zusammenarbeiten wünsche. Er brachte ein Heil auf die Presse aus.

. . . sang mit ihrer klangvollen Stimme eine Arie und das Lied »Der Lenz ist da« und dann ging die bunte Vortragsfolge weiter: . . . trug Humoristisches vor, . . . spielte Variationen von Beethoven, . . . sprach markige Worte über Kunst, Leben und Volkstum, . . . kam in einigen Liedern mit seinem mächtigen Organ zur Geltung, Sepp . . . erheiterte mit einem humorvollen Dialektgedicht die Zuhörer, Nationalbankdirektor Hirth rezitierte gehaltvolle Satiren, . . . bemeisterte das Klavier, . . . deklamierte ein ernstes nationales Gedicht und Oberrechnungsrat . . . zwei ernste Gedichte (»Tirol« und »International«), . . . sang mit sympathischer weicher Sopranstimme das Gebet der Elisabeth aus »Tannhäuser« und Sepp . . . schloß den Reigen mit dem humorvollen Gedicht »M' Lois! li Liacht ausgonga«.

Der Abend war künstlerisch genußreich. Die Bahnhofrestauration Moser hatte sich auch der Presseveranstaltung angepaßt und eine Speisekarte zusammengestellt, auf der »Schillerlocken«, »Mozartkugeln«, »Markartbraten« usw. zu lesen waren.

Der Bruder Wilram hat viel versäumt.



Nr.

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)  
re Notizen:

den  
Unterschrift:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

50

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am  
über  
in  
Zuschlag bez. K

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

Nr.

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)  
re Notizen:



## Bei den Papuas

Das »Alpenländische Syndikat der In- und Auslandspresse« (»Asa«) veranstaltete am Donnerstag abends in der blumengeschmückten Veranda der Bahnhofrestauration Karl Moser ihren zweiten geselligen Abend. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden — — Außer den Redakteuren waren erschienen: Kais. Rat — — Entschuldigt hatten sich: Bruder Wilram — —

Das Programm war sehr abwechslungsreich und besonders die gesanglichen und musikalischen Darbietungen waren auf höchster Stufe, wozu nicht wenig der Umstand beitrug, daß auf einem erstklassigen neuen Konzertflügel gespielt wurde, den entgegenkommender Weise die Klavierfirma . . . zur Verfügung gestellt hat. Die Tische waren mit herrlichen Edelweißstöcken geschmückt, die aus der Gärtnerei . . . stammten; ein Prachtexemplar eines Edelweißstockes mit unzähligen Sternen wurde der Opersängerin . . . überreicht.

Mit einem kurzen Einleitungsgedicht begrüßte der Präsident Kais. Rat . . . die Erschienenen, worauf Dr. Gerhardinger und Kapellmeister Köhler vierhändig auf dem Klavier den »Einzug der Festgäste aus der Wartburg« aus Tannhäuser zum Vortrag brachten. Es folgten dann der Reihe nach: . . . mit mehreren eigenen stimmungsvollen Gedichten, . . . mit den zwei Schubertliedern »Der Wanderer« und »Der Doppelgänger«, Sepp . . . mit den Dialektgedichten »Zwa Kreuze« und »s Weinle«, . . . mit mehreren Liedern, . . . mit einem zündenden patriotischen Gedicht, . . . mit einem Klaviervortrag, . . . mit dem Prolog aus »Bajazzo«, . . . mit dem sinnreichen Gedicht »Mitternachtsstunde«:

»Am Tummelplatz bei der Waldkapelle:  
Tirols tapfere Krieger sind zur Stelle!«

. . . spielte dann auf dem Flügel eine italienische Serenade und Kais. Rat . . . brachte ein launiges Begrüßungsgedicht an Bürgermeister Dr. Eder zum Vortrag. Der neue Bürgermeister dankte in einer kurzen Ansprache an die Presse, die er die Artillerie der Gedanken nannte und mit der er ein inniges Zusammenarbeiten wünsche. Er brachte ein Heil auf die Presse aus.

. . . sang mit ihrer klangvollen Stimme eine Arie und das Lied »Der Lenz ist da« und dann ging die bunte Vortragsfolge weiter: . . . trug Humoristisches vor, . . . spielte Variationen von Beethoven, . . . sprach markige Worte über Kunst, Leben und Volkstum, . . . kam in einigen Liedern mit seinem mächtigen Organ zur Geltung, Sepp . . . erheiterte mit einem humorvollen Dialektgedicht die Zuhörer, Nationalbankdirektor Hirth rezitierte gehaltvolle Satiren, . . . bemeisterte das Klavier, . . . deklamierte ein ernstes nationales Gedicht und Oberrechnungsrat . . . zwei ernste Gedichte (»Tirol« und »International«), . . . sang mit sympathischer weicher Sopranstimme das Gebet der Elisabeth aus »Tannhäuser« und Sepp . . . schloß den Reigen mit dem humorvollen Gedicht »M' Loisli Liacht ausgonga«.

Der Abend war künstlerisch genußreich. Die Bahnhofrestauration Moser hatte sich auch der Presseveranstaltung angepaßt und eine Speisekarte zusammengestellt, auf der »Schillerlocken«, »Mozartkugeln«, »Markartbraten« usw. zu lesen waren.

Der Bruder Wilram hat viel versäumt.



## TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K.....

Nr. ....

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(he Bedingung.)

e Notizen:

den .....

Unterschrift:

### Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

## TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....



### Bruder Wilram

fehlt nicht bei allen Festen. So hat er sich zur Feier des 30. Jahrestages der Gründung der ‚Reichspost‘, der dieses Ereignis auch Gelegenheit bot, zugleich dem Allgemeinen österreichischen Katholikentag zu huldigen und sich auf Kosten der Wiener Judenbanken hoch leben zu lassen, mit einem »Gruß« eingestellt. Neben Herrn Kernstock der draufgängerischste Seelsorger und blutigste Dilettant der Weltkriegslyrik, kann er nun nach vollbrachtem Werk über die Atmosphäre, deren Wohlgeruch ihn einst begeistert hat, wie folgt urteilen:

Unter uns der Schrecken des Krieges ging,  
Über uns eine blutige Wolke hing  
Blitzschwangerer, donnernder Schlachten;  
Verderbnis vergaste der Menschheit Trift,  
Und es stahl sich der Selbstsucht ätzend Gift  
In all unser Sinnen und Trachten.

Unter uns gesagt, er hat recht. Und nun nimmt er sich nicht einmal das Festblatt, auf dem vorn seine Dichtung steht, vor den Mund, um der ‚Reichspost‘ das Folgende quasi ins Gesicht zu sagen:

Da sank unseres Volkstums herrliche Zier;  
Genuß, Gewinnsucht und Wuchergier —  
Im Wildwuchs ekliger Triebe —

habe alles, was gut und edel war, erstickt und für immerdar seien erloschen die Sterne, die Sterne der Liebe. Nun muß man aber doch sagen, daß es nicht christlich ist; zuerst bei jüdischen Bankdirektoren schnorren zu gehen und ihnen dann, wenn sie ihr Scherflein für die katholische Sache beigetragen haben, ausgerechnet als Vorwort zu dem Katalog ihrer ganzseitigen Annoncen zurufen zu lassen, und zwar mit dem Anschluß an ihre Stirnen:

Die Gewissen tot — erdrosselt das Recht —  
Und der Taumel gebar ein neu Geschlecht  
Von Schiebern und Prassern und Dirnen.

Mehr als das, ein Gebet anzuschließen:

O, Herr im Himmel! nur einen Blitz  
Sende nieder aus deinem Wolkensitz,  
Zu zerreißen die schwarzen Schwadent



ist für eine sachgerechte Behandlung  
die Bedingung.)

Notizen:

Nr.

ist für eine sachgerechte Behandlung

Bei etwaigen brieflichen  
oder telegraphischen  
Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunfts-er-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

den

Unterschrift:

# IONS-GESellschaft

12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

ementsbedingungen wird im Auskunfts

Nr.

ist für eine sachgerechte Behandlung  
die Bedingung.)

Notizen:

## Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen  
oder telegraphischen  
Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunfts-er-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zuschlag bez. K

in

über

Antragt am



### Die steirische Nachtigall

Viele seiner Freunde werden es nicht glauben wollen, daß heute die »steirische Nachtigall«, der liederfrohe deutsche Priester Ottokar Kernstock auf der verträumten Festenburg seinen 75. Geburtstag feiert. Die Vögel in diesem stillen Dichterparadies müssen schier noch süßer singen, die Sonne noch leuchtender auf Wald und Wiesen herabstrahlen, wenn der greise Burgpfarrer, der das Lob seiner schönen Heimat begeistert predigte, sein Jubelfest begeht.

Aber selbstverständlich! Die Vögel haben sich ordentlich zusammengenommen und die Sonne ließ sich nicht spotten.

... Wenn er seinem Volke nichts anderes geschenkt hätte als sein frommes, kraftvolles Gebet »Sankt Michel, salva nos!«, das in Lafites Vertonung zum Trost- und Trutzlied der Deutschen Österreichs wurde, so wäre seinem Namen ewiges Gedächtnis gesichert.

Kommt da nicht vielleicht die fromme und kraftvolle Strophe vor:

Da winkte Gott — der Rächer kam,  
Das Racheschwert zu zücken  
Und, was dem Schwert entrann, im Schlamm  
Der Stümpfe zu ersticken?

Nun und die tiefgefühlte Aufforderung an die steirischen Holzer, mit Büchsenkolben die Serbenbrut gut zu holzen, an die steirischen Jäger, den russischen Zottelbären glatt aufs Blatt zu treffen, und zumal an die steirischen Winzer, fein aus Welschlandfrüchtchen blutroten Wein zu pressen — das ist vielleicht nichts? Seit es die steirischen Nachtigallen zum erstenmal gehört, haben sie es sich in den Kopf gesetzt, nur noch Kernstock heißen zu wollen. Den Herrn Seipel jedoch, der zu den Welschen gewallfahrtet ist, um ihnen Österreich zum Selbstkostenpreis anzubieten, hat es nicht gehindert, das folgende Schriftstück zu verfassen und veröffentlichen zu lassen:

»Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, Euer Hochwürden anläßlich der Feier Ihres 75. Geburtsfestes auf das innigste zu beglückwünschen. Selten war es einem katholischen Priester deutschen Stammes vergönnt, sein Volkstum mit den köstlichen Geschenken eines schier unerschöpflichen Dichtergeistes in so reichem Maße zu beschenken. Ich und unzählige Verehrer Euer Hochwürden haben Ihre kraftvolle, aus der Tiefe deutschen Gemütes entspringende Poesie allezeit als eine beseligende Bejahung der ureigenen Stimmung empfunden, für die unser verehrter österreichischer Landsmann stets einzig schöne Worte zu finden wußte. So sind Euer Hochwürden innig mit unserem Volksleben verbunden und Ihre körperliche und geistige Rüstigkeit wird uns mit des Allmächtigen Hilfe noch viele Jahre zu dem heutigen Jubilar auf der Festenburg in dankbarer Verehrung aufblicken lassen.«

Und es will mich schier bedünken, daß dem blutigen Ruin, den die eine Hochwürden verklärt hat, durchaus die Sanierung der andern entspricht.



Branche: .....

Wohnort: .....

Strasse: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:

Ausgefertigt am .....	
Giltig bis .....	
Heft-Nr. C 1839 <u>50</u>	Ab-Nr. ....

....., den .....  
Unterschrift: .....

## KOMMERZIELLE INFORMATIONS-GESELLSCHAFT

in Wien, K. u. K. H.

Zentrale: Wien I, Helferstorferstraße 9, Telephon 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17, Teleph. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Auf Grund der von uns mit ihnen anerkannten Abonnementsbedingungen wird um Auskunft ersucht über:

Firma: .....

Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:



## Die Reichspost

für Herren

»Wir sind und bleiben christlich-sozial!«

-----  
Dieses S. r. E. x. z. dem Herrn Bundeskanzler gewidmete Lied müssen alle Christlichsozialen kennen!

für Damen

Der größte Schlager für Frauen!

-----  
Bettuch-Leinen, ohne Naht ..... 14.200

✓



**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

t: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)  
e Notizen:

....., den .....

Unterschrift:



**NOTIZEN-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Die Reichspost

50

Angefragt am .....  
über .....  
in .....  
Zuschlag bez. K .....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

t: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)  
e Notizen:



6

### Der erste Transvestit in Wien

(Fräulein Mann.) In der Kärntnerstraße gab es Donnerstag nacht ein Aufsehen. Um die erste Morgenstunde sammelten sich um eine elegant gekleidete Blondine mit duftigem weißem Kleid, schwarzem Tüllhut, durchbrochenen Strümpfen mehrere gewerbsmäßig in der Kärntnerstraße promenierende Mädchen an und kicherten und lachten. Ein Wachebeamter trat auf die Gruppe zu. Es stellte sich heraus, daß die weißgekleidete Schöne mit dem rosigen Teint ein zwanzigjähriger Mann war. Er wurde wegen der Verkleidung und wegen des Ärgernisses, das die Szene erregt hatte, arretiert. Er gab an, er habe sich bloß einen Spaß machen und in der Verkleidung seine Geliebte in einem Stadtcafé besuchen wollen. Die Maskerade habe er mit den Kleidern seiner von Wien abwesenden Mutter gemacht. Er wurde mit vier Tagen Arrest bestraft.

Also nicht einmal ein richtiggehender Transvestit und gleichwohl Aufsehen und Ärgernis. Man denke an die Friedrichstraße, wo man die Männer überhaupt nur daran erkennt, daß sie Frauenkleider tragen, und selbst da noch im Ungewissen tappt. Aber warum Argernis in einer Welt, in der doch so wenig, die Hosen anhaben, Männer sind und wo Leute, die eine Soutane tragen, die Staatsgeschäfte führen?



Branche: .....

Wohnort: .....

Strasse: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:

Ausgefertigt am .....	
Giltig bis .....	
Heft-Nr. C <u>50</u>	Ab.-Nr. ....

....., den .....  
Unterschrift:

### KOMMERZIELLE INFORMATIONS-GESELLSCHAFT

m. b. H.

Zentrale: Wien I, Helferstorferstraße 9. Telephon 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17. Teleph. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Auf Grund der von  $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$  anerkannten Abonnementsbedingungen wird um Auskunft ersucht über:

Firma: .....

Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:



### Aus dem Neandertal

... In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht Favoriten gab der Angeklagte an, daß er nach reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen sei, daß das Mädchen nicht zu ihm passe. Er habe sich abgestoßen gefühlt von ihrem Charakter und von ihrer zu schnellen Hingabe. — Der Richter Landesgerichtsrat Dr. Donau sprach den Angeklagten frei und erklärte: Es widerspricht dem sittlichen Empfinden, daß sich eine Frauensperson nach zweitägiger Bekanntschaft bereit erklärt, mit einem Manne ein Stundenhotel zu besuchen, und zwar nur deshalb, weil er ihr versprach, sie als Belohnung hiefür zu heiraten. ... Das Mädchen, vorausgesetzt, daß es ein anständiges Mädchen ist, mußte erkennen, daß das Eheversprechen nach zweitägiger Bekanntschaft nicht ernst gemeint sein könne und nur den Zweck hatte, die Hingabe herbeizuführen. Unter diesen Umständen erachtet das Gericht den Tatbestand der Verführung nicht für gegeben, zumal da es der Überzeugung ist, daß sich ein anständiges Mädchen auch im Falle einer Heiratsaussicht einem Manne nach zweitägiger Bekanntschaft nicht hingibt.



Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)

Raum für sonstige Notizen:

Ausgefertigt am .....		, den .....
Giltig bis .....		Unterschrift:
Heft-Nr. C 1837 50		Ab.-Nr. ....

### KOMMERZIELLE INFORMATIONSGESellschaft

m. b. H.

Zentrale: Wien I, Helferstorferstraße 9. Telephon 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17. Teleph. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Auf Grund der von  $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$  anerkannten Abonnementsbedingungen wird um Auskunft ersucht über:

Firma: .....

Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)

Raum für sonstige Notizen:



### Ein Hakenkreuzlerplakat

warte:

Arische Mädchen!

... Von dem Tage an, da ihr diesen Lüstlingen verfällt, seid ihr für euer deutsches Volk verloren.

Was die deutsche Sitte betrifft. In den Belangen der deutschen Sprache dürften sie kaum mehr zu verderben sein.



Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:

Ausgefertigt am .....	
Gültig bis .....	
Heft-Nr. C 1832 <u>50</u>	Ab.-Nr. ....

....., den .....

Unterschrift:

## KOMMERZIELLE INFORMATIONS-GESELLSCHAFT

m. b. H.

Zentrale: Wien I, Helferstorferstraße 9. Telephon 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17. Teleph. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Auf Grund der von  $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$  anerkannten Abonnementsbedingungen wird um Auskunft ersucht über:

Firma: .....

Branche: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

**(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerläßliche Bedingung.)**

Raum für sonstige Notizen:



10

**Hatte jener auch dieses reiflich erwogen?**

Neulich stritt der neunjährige Ziehsohn eines Bauern in Schöffern in Steiermark mit dem dreijährigen Sohn der Magd des Bauern. Da nahm der Neunjährige einen Revolver aus einem Bett, in dem die Waffe unter einem Strohsack verwahrt war, und schoß dem Dreijährigen ins rechte Auge. Das Projekt durchschlug das Hinterhaupt, so daß das Kind nach einigen Minuten starb.

August 1923. Er ist auf den Tag neun Jahre alt. Als Bérchtold das Ultimatum sandte, kam ein Mörder zur Welt.



**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

Notizen:

....., den .....

Unterschrift:

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K.....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

Notizen:



**Es kann kein Zufall sein**

sagte der k. k. Ministerpräsident a. D. Heinrich Graf Clam-Martinic, als er den »Politischen Osterglauben eines Altösterreichers« in der auch sonst lesenswerten Zeitschrift »Das neue Reich« bekannte,

sondern ich erblicke darin ein höheres Walten, daß der Knabe, der einst — so Gott will — das Erbe seiner Väter antreten wird, ein so gottbegnadetes Kind von hoher Intelligenz und goldenem Herzen ist. Dagegen muß es der pure Zufall gewesen sein, daß die ausgewachsenen Ministerpräsidenten, die das alte Österreich gehabt hat, zumeist dieser Gaben entbehrt haben.

} *München*

Nr. ....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

ist für eine sachgerechte Behandlung (e Bedingung.)

e Notizen:

....., den .....

Unterschrift:

mir m...  
ab...  
p...

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K .....

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Nr. ....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

ist für eine sachgerechte Behandlung (e Bedingung.)

e Notizen:



12

**Es braucht wohl oft ein Zeitl**

wie der Tiroler sagt  
tröstet in derselben Zeitschrift der P. Maurus Carnot, bis wir  
wieder so weit sind, und benützt die Gelegenheit, Wilson einen  
Welterzgauner und Voltaire den größten Schurken zu nennen,  
während die Prinzessin Stephanie Lonyay, die bekannte  
Aphoristikerin, den Tod des Kaisers Karl auf »Not, Hunger  
und Elend« zurückführt. Und was dergleichen Zeit-  
vertreib mehr ist.

} Ambrosius

} Zeitvertreib!

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

Ist für eine sachgerechte Behandlung  
(the Bedingung.)

Notizen :

, den

Unterschrift:

IONS-GESSELLSCHAFT

m 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkrederer, Budapest.

nehmensbedingungen wird um Auskunft

Nr. ....

Ist für eine sachgerechte Behandlung  
(the Bedingung.)

Notizen :

33

Zur besonderen Beachtung!

Angeträgt am .....  
über .....  
in .....  
Zuschlag bez. K .....



*Chms*

### Gut gegeben

Der schreckliche Schönflug stellt in der ‚Reichspost‘ einen an die Luft geklebten Sozialisten dar, dem ein nicht minder verhatschter Wilhelm Tell von oben herab die Worte zuruft:

›Weißt, lieber Dr. Deutsch, ein kleiner Unterschied ist schon noch zwischen uns: Ich habe meinen Eid, den Rüttschwur gehalten.«

Gut gegeben. Und zwar soll damit gesagt sein, daß der ehemalige Staatssekretär für Heerwesen, der sich in einem Buch zur Vorbereitung der Revolution bekannt hat, seinen dem Hause Habsburg geleisteten Offizierseid nicht gehalten habe. Was aber tut Gott, bei dem jener sowohl als der Rüttschwur geschworen wurde? Daß dieser nicht gerade ein Treueid für Habsburg war und vor allem: daß der Wilhelm Tell gar nicht dabei war, als er geschworen wurde!

Ich war nicht mit dabei — doch werd' ich mich Dem Lande nicht entziehen, wenn es ruft.

Sonst stimmt aber alles bis auf die Maße, in denen die Figuren des urkomischen Bildes gehalten sind. Mit einem Wort, es ist alles so verbogen wie der Gegenstand der Beschwerde des Stauffacher:

Dem Kaiser selbst versagten wir Gehorsam,  
Da er das Recht zu Gunst der Pfaffen bog.

Die Anziehungskraft der Rüttszene auf die Reichspost ist mit Ausnahme der Versicherung Melchthals, daß er das Kreuzlein erkenne, unbegreiflich. Sonst werden dort durchaus Worte gesprochen, die eher eine Schweizer Dolchstoßlegende zu stützen scheinen:

Recht und Gerechtigkeit

Erwartet nicht vom Kaiser! Helft euch selbst!

Oder kann es der Reichspost sympathisch sein, wenn der ein Verräter genannt wird, der da rät, zu Österreich zu schwören?

›Der sei gestoßen aus dem Recht der Schweizer,  
Wer von Ergebung spricht an Österreich!«

›So sei 's! Wer von Ergebung spricht an Östreich,  
Soll rechtlos sein und aller Ehren bar,  
Kein Landmann nehm' ihn auf an seinem Feuer.«

Die hohle Gasse entwickelt sich somit immer mehr zur Scheißgasse. Das ist Funders Geschoß. Vom Rütli würde er sich ferngehalten haben wie aus ganz andern Gründen der Tell. Zwei hätten gefehlt. Alle andern hätte der Schönflug als anwesend verzeichnet.



26.  
Woche vom 22. Juni bis 27. Juni 1914

Name	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag	Über- stunden	Minus- stunden	Feiertag- stunden
Popice	-8 $\frac{1}{4}$	-8 $\frac{3}{4}$	-2 $\frac{3}{4}$					2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{3}{4}$	
Anna	-1	+2	+2	+2	+2		8	1	
Alois	+2		+2		+2		6		
Wichelm	+2		+2		+2		6		
Frank	+2		+2		+2		6		
Tone	+2	+2					4		
Misse	+2	+2					4		
Lippowetz	+2	+2	+2	+2	+2		10 $\frac{1}{2}$		
Fischer	+2	+2			+ $\frac{1}{2}$		4 $\frac{1}{2}$		
Braunegg	+2	+2	+2	+2	+2		10		
-2-Meris	+2	+2	+2	+2	+2		10		
Rebensberger	+2	+2	+2	+2	+2		10		
Remmer		- $\frac{1}{2}$		- $\frac{1}{2}$				1	
Zellmer		+2					2		
Frieda		+2	+2	+2	+2		8		
Quar K. 38.	-8 $\frac{1}{4}$	-8 $\frac{1}{4}$	-8 $\frac{1}{4}$					3 $\frac{1}{2}$	
Binadelli			+2				2		



### Die Diesbezüglichen

Die Polizeikorrespondenz meldet:

Die Erhebungen des Wiener Sicherheitsbureaus sind unter der Leitung des Hofrates Wahl und des Polizeikommissärs Maurer nunmehr so weit vorgeschritten, daß gestern abend die Wiener Staatsanwaltschaft von dem bisherigen Ergebnis in Kenntnis gesetzt und auch bezüglich eines Teiles der angehaltenen jugendlichen Personen, die bezüglich des Mordes des Nowosat im Verdachte stehen, von der Verübung des Verbrechens, beziehungsweise von der Mordabsicht des Nowosat genaue Kenntnis gehabt zu haben, um die Verhängung der ordentlichen Untersuchungshaft angesucht wurde. Gleichzeitig wurde die St. Pöltener Staatsanwaltschaft, in deren Wirkungskreis der Tatort fällt, von dem Stande der Untersuchung in Kenntnis gesetzt. Die Erhebungen dürften in der kürzesten Zeit ihrem Ende entgegengehen.



Woche vom

10. bis

bis

15. 191

Name

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Über-  
stunden

Minus-  
stunden

Feriertag-  
stunden

Alters

Jahre

Wochentage

+ 1/2

+ 1/2

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag  
Samstag  
Sonntag

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag  
Samstag  
Sonntag

I  
II  
III  
IV  
V  
VI  
VII



## Die tschechische Handgranate, das deutsche Kind und der Lyriker

### Das schlesische Kind.

Und als ich kam in die freundliche Stadt,  
da schwangen die Türme die Glocken,  
Es war kein friedliches Festgeläut,  
es war kein Hochzeitsfrohlöcken,  
Es war ein klagend dumpfes Gedröhn,  
es war ein bitteres Zürnen,  
Es hämmerte weiter in Blut und Mark,  
es staute sich hinter den Stirnen  
Und rüttelte alle Schlafheit wach  
und bohrte sich ins Gewissen:  
Es wurde ein Kind, es wurde ein  
Kind  
von Handgranaten zerrissen.

Was ist geschehen? Es lief über Feld  
ein kleiner zehnjähriger Racker  
Und fand ein lustig glitzerndes Ding  
im frühlingduftenden Acker;  
Ein Ei aus Silber mit hölzernem  
Griff,  
das nahm das Kind voll Vertrauen,  
Welch köstliches Spielzeug! und hob  
es auf,  
um es genau zu beschauen.  
Da brüllte ein feuriger Wirbelwind,  
es war wie von höllischen Bissen  
Zerfetzt und hingeschleudert das  
Kind,  
von der Handgranate zerrissen.

Die Glockentöne schwingen sich auf  
gleich Vögeln in schwerem Fluge  
Und hinter dem armen Kindersarg  
geht schweigend im Leichenzuge  
Die ganze Stadt, die ganze Stadt,  
Arbeiter, Bürger und Bauern.  
Heut' sind sie einig endlich einmal  
in einem gemeinsamen Trauern.  
Und allen hämmert es dumpf in der Brust  
und nagt es heiß im Gewissen:  
Es wurde ein Kind, ein deutsches  
Kind  
von Handgranaten zerrissen.

Das ist der Soldatenübermut;  
sie übten Krieg in den Wiesen  
Und scherten ums Höllenwerkzeug sich  
nicht,  
das sie dort liegen ließen.  
Und blieb auch so eine Granate zurtück  
im Gras und hinter den Hecken,  
Wirkennen das Ding; und finden es die,  
so mögen sie d'ran verrecken.  
Es sind ja nur Deutsche, was  
schadet es uns,  
wenn Deutsche d'ran glauben  
müssen —  
So wurde ein armes deutsches Kind  
von Handgranaten zerrissen.

Die Glockentöne verdichten sich  
zu einer tönenden Wolke.  
Es ist wie ein bitteres Grabgeläut  
dem ganzen zerrissenen Volke.  
Und alle die Männer ballen die Faust,  
die hinter dem Sarge gehen  
Und beißen die Zähne zusammen: »Dereinst  
kommt ein rächendes Auferstehen!  
Schon steht vor Gott, schon klagt vor Gott  
im Hemdchen, blutig zerschissen,  
Das arme, deutsche Schlesierkind,  
das die Handgranate zerrissen.



Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

für eine sachgerechte Behandlung

(Bedingung.)

Notizen:

Nr.

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen  
Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

für eine sachgerechte Behandlung

(Bedingung.)

Notizen:

Nr.

IONS-GESELLSCHAFT

12.703. Telegramm-Adresse: KIGNF  
3.205. Tel.-Adr.: Delkrederer, Budapest

12.703  
KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Budapest

12.703

KIGNF

Delkrederer

Unterschrift:

den



## Sehnsucht eines Schweidnitzers, mit seinen Gedanken allein zu sein

Ein Reisezufall läßt der konservativen ‚Schlesischen Zeitung‘, einem hochbetagten Mistblatt, bei dem Dummheit und Stolz auf einem Holzpapier wachsen, das Folgende entnehmen:

Der »Deutsche Tag« in Nürnberg.

Von Lukassowitz, Mitg. d. Preuß. Landtages, Schweidnitz.

Sonnabend, den 1. September.

Die Stadt Nürnberg prangt im Festschmuck. Schwarz-weiß-rote, blau-weiße und rot-weiße Fahnen wehen in Massen über den Straßen. — Besonderen Jubel löste die Ankunft der 16 Fahnen der alten Armee aus dem Armeemuseum in München aus. — Die Festrede hielt General Ludendorff, mit stürmischen Heilrufen und nicht endenwollenden Händeklatschen begrüßt. Seine wuchtigen Ausführungen endeten mit den Worten: »Vorwärts in Gottvertrauen zum Kampf für unsere heiligsten Güter!« Die Rede des Heerführers wurde oft durch starken Beifall unterbrochen und fand am Schluß stärksten Applaus in langanhaltenden tausendstimmigen Heilrufen. Das Deutschlandlied brachte den würdigsten Abschluß der Festrede Ludendorffs. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen ergriff General Ludendorff noch einmal das Wort, um den Festteilnehmern die Grüße des Feldmarschalls von Hindenburg zu überbringen, der am persönlichen Erscheinen verhindert war. General Ludendorff verkündet mit markanter Stimme das Motto des Marschalls für den Deutschen Tag: »Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.« —

— — Tiefen Eindruck machte auf mich die Ansprache des früheren bayerischen Justizministers Dr. Roth, der in den zahlreich ausgehängten schwarz-weiß-roten Fahnen ein starkes Erwachen des nationalen und völkischen Gedankens sieht, —

Sonntag, den 2. September.

Die Uhr zeigt gegen 5½ Uhr morgens, als ich erwache. Reges Leben herrscht bereits auf den Straßen! Die Jung- und Alt mannen strömen aus ihren Quartieren zusammen und formieren sich zu Zügen und Kompagnien. — In Hast und Eile strebe ich der Menschenmenge nach, um nicht zu spät zu kommen. Stöße und Püffe in Menge, doch sie sind nicht böse gemeint! — Der Gottesdienst beginnt. Der Gesang des deutschen Notenschreies, eine Umdichtung des Niederländischen Dankgebetes ertönt aus hunderttausenden von Kehlen. Nachdem er beendet ist, ergreift Studienrat Dr. Braun aus Nürnberg das Wort zu einer tiefergreifenden Festrede, glänzend in Form und Inhalt. »Herr, mach uns frei!« ist sein Schlußwort. Die Menge singt das Lied »Ich hatt' einen Kameraden«. Vielen stehen die Tränen in den Augen. Zu groß und zu gewaltig ist der Eindruck! — »Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!« — Der Schlußakkord verklingt. Die Andacht ist vorbereitet für den zweiten Redner, den katholischen Geistlichen Kaplan Roth, einen Führer in der deutschen nationalen und völkischen Bewegung. Der Redner vergleicht die heutige Zeit mit einem Vulkan, auf dem das deutsche Volk wohne und der mit dumpfem Grollen neue Gefahren verkünde. Die völkische Frage sei brennend geworden und lasse sich nicht mehr hinausschieben. Christliche Nächstenliebe sei nicht dazu da, daß wir dabei zugrunde gingen. —

— — Neue Scharen strömten herbei. Tausende und aber Tausende von Männern und Frauen und Kindern bildeten Spalier auf den Straßen und füllten als Neugierige die Fenster. Überall Festestimmung und Begeisterung. Mädchen und Frauen an den Fenstern und auf den Straßen hielten Körbchen mit Blumen, um damit die Helden des Tages zu überschütten. Die Ungeduld stiegerte sich von Minute zu Minute. Wann werden sie nur kommen, hörte man überall fragen. Musik klingt in der



Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)  
ge Notizen:

....., den .....  
Unterschrift:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urgezen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K.....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urgezen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)  
ge Notizen:



**Forno.** Und schon werden die mit Blumen, Fahnen und Wimpeln geschmückten Autos mit den Ehrengästen sichtbar, die dem Zuge voraus zum Hauptmarkt führen, wo die Aufstellung der Ehrengäste zur Abnahme der großen Heerschau vorbereitet war. Ich sah u. a. Ludendorff und den Kronprinzen Rupprecht nebst dem bayerischen Erbprinzen, Hitler, von Bothmer, von Hutier usw. Sie alle wurden mit Blumen überschüttet, der Jubel und die Freude wollten kein Ende nehmen. Den eigentlichen Zug leiteten starke Abteilungen der in Galauniform erschienenen Landespolizei ein. Dann folgten die Vertretungen des Deutschen Offiziersbundes, die Abordnungen der Kriegervereine, darunter auch die Regimentsoffiziere bis zum General hinauf, hierauf die zum Befreiungskampf entschlossenen Mannen. Weiterhin die Studentenverbindungen aus München, Erlangen, Würzburg usw. in vollem Wuchs, dann folgten die nationalen Verbände: Reichsflagge, Frankenland, Wiking, Blücher, Bayern und Reich, Ober- und Unterland, Nationalsozialisten und andere. —

— In der Festhalle im Luitpoldhain sprachen Kronprinz Rupprecht, Ludendorff und Admiral Scheer vor etwa 100- bis 150tausend Menschen. Die Begeisterung läßt sich nicht schildern, die »Heil«-Rufe wollen nicht enden! Auf einmal große Bewegung. Es kommt wieder Leben in die Massen. Hitler besteigt das Rednerpult, stürmisch und unaufhaltsam von Hunderttausenden begrüßt. Er spricht von deutscher Kraft und Einigkeit. Unvergeßlich ist mir ein Satz aus seiner Rede: »Jeder müsse entschlossen sein, dem anderen das Gesetz der Vaterlandsiebe aufzuzwingen!« —

— Ein beträchtlicher Teil der Festteilnehmer aber wanderte in langen Zügen zur Burg hinauf, um noch die Beleuchtung der Burg mitzumachen. Majestätisch ragte dieses deutsche Wahrzeichen in hellem Feuerschein empor, mahnend und warnend zugleich. »Deutschland, Deutschland über alles«, so sangen Hunderttausende in die Nacht hinein. Sie schickten ihren Treuschwur zum Himmel in der festen Hoffnung, daß unser guter alter Gott uns bald aus dem Sklavenjoch befreien möge! Still und ernst schritt ich durch die engen Gassen der alten, schönen Stadt nach meinem Heim. Gedanken und Vorsätze stürmten auf mich ein, gern wollte ich in der kühlen Abendluft allein mit meinen Gedanken sein, als mich eine Hand auf die Schulter klopfte. Es war ein schlesischer Landsmann, der wie ich eigens nach Nürnberg gereist war, um sich an Großem und Hehrem wieder aufzurichten. Erleben muß man es, sagte er, und dann, als wenn er meine geheimsten Gedanken erraten hätte, sagte er nachdenklich: »Wenn werden wir bei uns in Preußen so weit sein?« Wir drückten uns stumm die Hände. Es war der stille Schwur zur Arbeit fürs Vaterland! Ehe wir uns trennten, erzählte er mir noch eine selbsterlebte Begebenheit von der Feier der »Reichsflagge« im Kulturverein Nürnberg. Dort überreichte der Vorsitzende des Kulturvereins dem General Ludendorff im Namen der Bevölkerung Nürnbergs einen herrlichen Blumenstrauß mit der Versicherung, daß man die Nichtbeflaggung der städtischen Gebäude anläßlich des Deutschen Tages niemals vergessen werde. Auch die Umbenennung des Hindenburg-Platzes in Rathenau-Platz werde unvergessen bleiben.

Montag, den 3. September.

Früh 9 Uhr wanderte ich durch die Straßen Nürnbergs, Feiertagsstimmung und Begeisterung überall. Deutsche Männer, Frauen und Jünglinge drücken sich die Hände und sprechen: »Es war ein großer, deutscher Tag, die Wirkung bleibt nicht aus. Es wird und muß bald Frühling im deutschen Vaterlande werden!«



Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

50

Antragt am

über

in

Zuschlag bez. K

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zuschlag bez. K

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

50

Antragt am

über

in

Zuschlag bez. K

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

IONS-GESSELLSCHAFT

12.703. Telegramm-Adresse: KIGINI  
13.205. Tel.-Adr.: Deikredere, Budapest.

nehmensbedingungen wird um Auskunft

Unterschrift:

den

Notizen:

ie Bedingung.)

st für eine sachgerechte Behandlung

Nr.

ie Bedingung.)

st für eine sachgerechte Behandlung

Notizen:



Kurzum, eine ganze deutsche Welt oder als deren Ersatz das traute deutsche Wort: die Mentalität. Hindenburg dürfte immerhin wissen, daß sein Motto: Nichtswürdig u. s. w. von Schiller ist. (Ich hatte noch in Aug und Ohr die wirklich nationaufwirbelnde Kopie des noch immer nicht nach Nürnberg engagierten Herrn Reimers, mit der mich ein Berliner Schauspieler hingerissen hatte: Nöchtswördlich ist — — an ihre Ehra! In diesem Abgang schienen hundert benagelte Hindenburge durchzubrechen.) Was Ludendorff anbelangt, so dürfte er, wenn man ihn schüttelt, auf die Frage, ob er mit einem der neun Worte: »Vorwärts in Gottvertrauen zum Kampf für unsere heiligsten Güter!« eine konkrete Vorstellung verbindet, keine Antwort geben können. Der einzige Hitler mag in dem Vorschlag, dem anderen das Gesetz der Vaterlandsiebe aufzuzwingen, etwas Gegenständiges empfinden und wissen, wie man es anstellt. Er meint natürlich den Gummiknüttel, mit dem einem die Vaterlandsiebe beizubringen ist und der die einzige deutsche Realität bedeutet, welche die zum Befreiungskampf entschlossenen Mannen, und zwar sowohl die Jung- als die Altmannen, vor sich sehen. In dieser romantischen Welt, die heute selbst ohne Technik, ohne Reparationszahlungen, bloß mit Maul und Überschwung es mit den feindlichen Fliegergeschossen aufnehmen will, ist er Waffe und Wirklichkeit. Um diese Sphäre kreisten die geheimsten Gedanken des Schweidnitzers, die auf ihn eingestürmt waren, mit denen er hierauf in der kühlen Abendluft allein sein wollte und die von dem gleichgestimmten Landsmann erraten wurden.



Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)  
e Notizen:

den .....

Unterschrift:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....  
über .....  
in .....  
Zuschlag bez. K.....

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)  
e Notizen:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urzungen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets be-



*Ch...*

### Die heilige Valuta

ist bekanntlich die Schutzpatronin, an die sich die frommen Bauern in ihren Nöten wenden. Sie steht zwar nicht im Kalender, aber in den 'Innsbrucker Nachrichten', und zwar so:

**Die Wiener Merkantilbank Zweiganstalt Innsbruck**

vormals H. Bederlunger & Co.

unter Patronanz des Zisterzienserstiftes Lilienfeld

Aktienkapital und Reserven zirka 5 Milliarden Kronen

verzinst bis auf weiteres Gelder ohne Kündigung mit 9 Prozent, mit Kündigung nach Vereinbarung, und besorgt alle Arten von Bankgeschäften kulantest.

Eigentlich ist es die Umkehrung eines Sachverhaltes. Aber eine Annonce des Zisterzienserstiftes Lilienfeld, daß es unter der Patronanz der Wiener Merkantilbank stehe, dürfte nur aus dem Grund bisher nicht erschienen sein, weil die Tatsache, daß die Kirche in Österreich unter der Patronanz der Banken steht, zwar bei den Wahlen zur Geltung kommt, jedoch auch offenkundig genug ist, um nicht vor den Wahlen hinausposaunt zu werden. Der Umstand, daß der Gläubige denn doch vielleicht keinen so guten Magen hat wie die Kirche, so daß es zu Umdrehungen (Konversionen) kommen könnte, verlangt schließlich seine Berücksichtigung. Aber eigentlich könnte schon das Bekenntnis wahrer Religiosität, wie es jene Annonce bedeutet, vollauf zu dem Entschlusse genügen, aus der ~~Wiener~~ Merkantilbank auszutreten.

H. J.







### Die gesellschaftlich vorzüglich fundierte Festnummer

Die 'Reichspost' fühlt sich wie folgt geschmeichelt:

Ein Schweizer Gruß. Das Schweizer 'Vaterland' widmet in seiner Nummer vom 2. Juli der Festnummer der 'Reichspost' die bekanntlich der größte katholische Schab war, der nach jahrzehntelanger Schulung an der jüdischen Journalistik bisher gelungen ist, ~~ja~~ den Osterfestzug der Neuen Freien Presse an Ausgiebigkeit noch übertroffen hat

einen außerordentlich auszeichnenden Aufsatz. Das angesehene katholische Blatt nennt die Nummer »eine journalistische Großtat« und fährt fort: »Nicht nur darum, weil die Festnummer ein kleiner Folioband geworden ist, nicht nur weil sie auch geschäftlich wie künstlerisch vorzüglich fundiert und ausgestattet ist, sondern mehr darin — —

Also wenn man nicht wüßte, daß der diesbezügliche Funder der Wiener Korrespondent des Blattes ist, möchte man glauben, daß es ihm einen ganz kleinen schwarzen Grubenhund angeonnen hat, der auf dem Schoß Platz nimmt und zum Dank etwas zurückläßt. Doch auch in der Schamlosigkeit des Stolzes auf die Milliarde der — zum Katholikentag — gesammelten Bankengelder erscheint das jüdische Vorbild erreicht.



Zentrale: Wien I, Helfertorferstrasse 9, Telefon 12.703, Telegramm-Adresse: KIGINF  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17, Teleph. 13.205, Tel.-Adr.: Delkrede, Budapest

Auf Grund der von uns anerkannten Abonnementsbedingungen wird um Auskunft  
ersucht über:

Firma: .....

Branche: .....

Wohnort: .....

Strasse: ..... Nr. ....

Provinz: ..... Post: .....

Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung  
der Anfrage unerlässliche Bedingung.)  
Raum für sonstige Notizen: .....

# KOMMERZIELLE INFORMATIONS-GESELLSCHAFT

m. b. H.

Heft-Nr. C 1857 50

Ab-Nr. ....

Ausgefertigt am

Giltig bis

Unterschrift:

den

Heft-Nr. C 1882 50

Ab-Nr. ....

Ausgefertigt am

Giltig bis

Unterschrift:

den



H. Seipel

Die Festnummer

ist ob der liebevollen Umschlingung von Eucharistie und Bankgeschäft, die im Zeichen des Kreuzels geradezu die Wiedereinsetzung der Händler und Wechsler in ihre angestammten Tempelrechte feierlich vollzieht, ein geschichtliches Dokument allerersten Ranges. Die einzige ganzseitige Annonce, die wieder den ursprünglichen Anteil der Kirche an einem Handelsartikel bekundet, ist die, welche sich auf das schlichte und zu Herzen gehende Wort der Pfarrers Kneipp über Kathreiners Malzkaffee beruft. Würdig erscheint sie darum auch von einem dichterischen Hinweis auf seine Verdienste abgeschlossen:

Er allein hat still bedacht,  
Um es uns zu lehren,  
Wie man braunen Kaffee macht  
Aus der Frucht der Ähren.

Kathreiners Malzkaffee ist der beste. Denn

»Gerstenkaffee«, ich gesteh',  
Kann leicht jeder rösten,  
Nicht »Kathreiners Malzkaffee«,  
Diesen edlen, besten.

Den stärksten lyrischen Mitarbeiter der Festnummer nennt aber die ‚Reichspost‘ nicht mit Namen, wie etwa den Verfasser des Gedichtes, in dem die Strophen vorkommen:

Mein Vaterland, daliegt's,  
An ang'schossens Reh!  
Is aber nôt toud nuh,  
Höbts Köpferl auf d' Heh.

Wie kommt das nur?

As hat iehm da Seipel  
Dös Wegl verbund'n,  
Und 's Kräutel, dös rechte,  
Hots selber g'fund'n.

Zur Unterstützung des Verständnisses macht der Dichter, der aus Grieskirchen ist, bei »Weg« die Fußnote: † Wunde.

Bei'n Kreuzel, in Wald drin,  
Wo d' Tannabam steh'n,  
Dös häuftö nôt kennan,  
Dö oft vorbeigeh'n,

Hier fehlt jede Erläuterung. Ich gehöre wohl zu jenen, die das Kreuzel kennan, aber wieder nicht wissen, was »häuftö« ist, während wieder häuftö (die Hälfte?) der Reichspostleser nicht wissen werden, was das Kreuzel bedeutet (indem sie nämlich trotzdem nicht erkennen, daß es sich um eine bezahlte Text-einschaltung handelt).

Mir aber nur kennans  
Und kneian uns dorthi —  
Ih flick mi ah zu wö  
A so wia ih bi —

Was ist zuwö?

Aft singan ma wieder  
Wie d' Zeiserl so schen,  
Denn Esterreich derf net,  
Und wird net z'grund geh'n!



ATIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF  
n. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K.....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urgegnen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

ge Notizen:

....., den  
Unterschrift:

ATIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....



Nein, ein Volk, das solche Dichter hat, kann nicht. Und zumal, da es einen Genius besitzt, von dem Hussarek, der gerichtsbekannte Shakespeareforscher, in dieser Festnummer auszusagen weiß:

Aus der katholischen Laienwelt sei hier nur ein Name genannt, der R. v. Kraliks, eines Polyhistor, wie er im deutschen Volke kaum seinesgleichen hat. Die Originalität seiner Arbeiten sichert ihm bleibende Frische. In den Anregungen, die er einem weiten Kreise für Hohes und Schönes Begeisterter geboten hat, erinnert sein Wirken an manche edle Gestalt der Renaissance. Er war in allen Stadien seines reichen Lebens ein glänzender Vertreter der Betätigung einer durch kein amtsmäßig gebundenes Wirken behinderten freien Schaffenskraft, wie sie sich auf dem Höhepunkte der Glanzzeit von Hellas einst Platon in seiner Akademie vorstellte.

Während sich Herr Hans Bretschka, drei Jahrzehnte katholischer Literatur in Österreich umfassend — was schon etwas heißen will — »auf der Suche nach dem Gral« befindet, ist in einer »Widmung« der Herr Chefredakteur so offenherzig zu bekennen, worum es sich eigentlich handelt: das Festblatt

sucht einen Überblick zu geben über das in diesen drei Jahrzehnten Gewordene und Gewonnene und über die gebliebenen Lücken, über die Hoffnungen, die uns die Vergangenheit gibt und die Aufgaben, die sie uns für die Zukunft zuweist.

Es fehlen nämlich faktisch noch einige Judenbanken, die man aber bei nächster Gelegenheit zu gewinnen hofft. Wiewohl aber die Reichspost den Ehrgeiz hat, in diesen Belangen päpstlicher als der Papst zu sein und sowohl Benedikt I. wie II. in den Schatten zu stellen, blickt sie doch auch zu Pius XI. empor, wie der interessanteste Beitrag der Festnummer unter den vielen wertvollen dartut:

#### Papst Pius XI. zur 30-Jahr-Feier des Blattes.

Aus Anlaß des 30-Jahr-Jubiläums der »Reichspost« richtete Chefredakteur Dr. Funder im Namen der Herausgeberschaft und der Redaktion des Blattes an den Heiligen Vater eine Kundgebung, die der Ehrerbietung und Dankbarkeit für den Päpstlichen Stuhl und der hingebungsvollen Treue für die heilige Sache der Kirche Ausdruck gab; zugleich bat Dr. Funder den Heiligen Vater, als Widmung einen Originalbrief des Heiligen Karl Borromäus überreichen zu dürfen, der seinerzeit dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger geschenkt worden war, ein Dokument, das, in die Vorgeschichte des



12.703. Telegramm-Adresse: KIGNF  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest

Angefragt am

über

inmentsbedingungen wird um Auskunft

in

Zuschlag bez. K

12.703. Telegramm-Adresse: KIGNF  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest

Angefragt am

über

inmentsbedingungen wird um Auskunft

in

die Bedingung.)

st für eine sachgerechte Behandlung

Notizen:

Unterschrift:

den

Bei etwaigen brieflichen  
oder telegraphischen  
Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftssein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zur besonderen Beachtung!



Tridentinischen Konzils zurückgreifend, aus Mailand, jener Wirkungsstätte des großen Heiligen, stammt, die auch die Heimat Papst Pius XI. ist. Hierauf ist folgende huldvolle Antwort eingetroffen:

Dr. Friedrich Funder, Director, Reichspost, Wien.

Roma, 26. 6.

Anno exeunte tricesimo, cum Reichspost editur, Augustus Pontifex vehementer de Tua Tuorumque opera gratulatur deque Sancti Caroli pericunda scriptione plurimas gratias agens Apostolicam benedictionem Tibi omnibusque, qui ad ephemeridem quoque modo pertinent, amantissime impertit, quo magis magisque ad rei catholicae incrementum contendere pergatis.

Card. Gasparri.

In Übersetzung:

Rom, 26. Juni.

»Da sich der 30jährige Bestand der »Reichspost« zu vollenden beginnt, gratuliert der Heilige Vater kräftig zu Deinem und Deiner Mitarbeiter Wirken; gleichzeitig dankt Er vielmals für das hochwillkommene Schriftstück des hl. Karl, alle irgendwie an Deinem Blatte Tätigen segnet er liebevollst, damit Ihr umso eifriger fortfahret, mit aller Kraft zu arbeiten zum Gedeihen der katholischen Sache.

Kardinal Gasparri.«

Woran sich noch ein Glückwunsch des Apostolischen Nuntius sowie einer des Erzbischofs von Wien, des bekannten Piffel, anschließt. Das Schreiben des Kardinals Gasparri ist nicht wortgetreu übersetzt, weil die Bezeichnung der Reichspost als eine Ephemeride Schwierigkeiten der Verdeutlichung dieses Wortes mit sich gebracht hätte. »Incrementum« dagegen, das in Verbindung der ehrerbietigen Dankbarkeit des Herrn Funder für den päpstlichen Stuhl Mißverständnisse erzeugen könnte, ist natürlich kein Druckfehler und mit »Gedeihen« ganz richtig wiedergegeben. In der Übersetzung werden die Leser der Reichspost das Wort »omnibus« vermessen, während die Benediktion der Reichspost tatsächlich nichts anderes als deren Segnung bedeutet, was freilich durch den Umstand, daß sie alle einschließt, die an dem Blatte »irgendwie« beteiligt sind, also auch die jüdischen Bankdirektoren, mißdeutbar ist. Aber hier ist tatsächlich nicht jene Benediktion gemeint, die der Fundierung gleichkommt. Interessant ist, daß der Funder sich vom Kardinal »du« sagen lassen muß, was mir, dessen Zeitschrift doch erst fünfundzwanzig Jahre alt ist, nicht widerfahren könnte. Neben dem religiösen Ernst ist aber auch für den profanen Humor gesorgt und zwar vor allem durch einen Artikel, der die Haltung der Reichspost im Weltkrieg behandelt und darüber Klage führt, daß ihr die Aufgabe, einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen, nachdem sie so lange für serbische Ohrwascheln und russische Beuscheln als Kriegsandenken geschwärmt hatte, »nicht leicht gemacht« wurde. Sie sei sogar oft konfisziert worden, einmal zum Beispiel wegen ihrer Begeisterung für den Conrad v. Hötzendorf, öfter wegen Kritiken gewisser Mißstände.



Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)

ge Notizen:

den

Unterschrift:

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird 'um Auskunft

Nr. ....

t: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(e Bedingung.)

e Notizen:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

100

Angefragt am

über

in

Zuschlag bez. K

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-



4

T/m

So bot das Blatt häufig ein ganz einseitiges Bild. Nur was es lobt, erschien, was es tadelte, war unterdrückt. Manche Vorwürfe aus der Leserwelt haben uns aus diesem Grunde damals unschuldig getroffen.

Offenbar hat eben, während die Militärzensur die kriegsfeindlichen Artikel der ‚Reichspost‘ unterdrückte, diese wieder jeden weißen Fleck unterdrückt, damit man ja nicht merke, daß in der Monarchie nicht alles zum Besten bestellt sei. Denn wir von der ‚Reichspost‘ betrachteten es als unsere Pflicht,

sobald einmal die Würfel gefallen waren, bis zum Kriegsende Disziplin zu halten, keinen Gedanken an Schwäche und Furcht aufkommen zu lassen, uns bewußt, wie scharf der Feind die Stimmungen der Mittelmächte kontrolliere und wie sehr alles, was als Schwäche gedeutet werden könnte, kriegsverlängernd wirken müsse.

Hätte sie nicht den Weltkrieg mit den Worten »Endlich! Endlich!« begrüßt, das Stahlbad gesegnet und den Anschein unentwegter Bestialität blutenden Herzens — allen Zusprüchen Lammasch's unzugänglich — bis zum letzten Hauch von Mann und Redakteur durchgehalten, so hätte der Krieg noch länger gedauert. Sie bezwang aber allen Defaitismus und focht ihre Kämpfe mit der Militärzensur im Stillen aus, so daß wir schon im Herbst 1918 den Frieden hatten. Heute, in der Festgesellschaft der Kreise, die die Waffen geweiht hatten, und jener, die vom Diebstahlbad profitiert haben, kann sie, lebend und leben lassend, bekennen, daß ihr Herz keine Mördergrube sei.



**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

ge Notizen:

den .....

Unterschrift: .....

**TIONS-GESELLSCHAFT**

50

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

Angefragt am .....

onnementsbedingungen wird um Auskunft

über .....

in .....

Zuschlag bez. K .....

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

e Notizen:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.



**Aus der Theaterwelt**

Bundeskanzler Dr. Seipel ließ angeblich auf Anregung Hermann Bahrs und anderer Prominenten Paulsen zu sich bitten und versicherte ihm seines Interesses an der friedlichen Lösung der Krise,

Gemeint ist der ehemalige Star des Salzburger Welttheaters, der jetzt am Münchner Gärtnersplatztheater engagiert ist.

*→ Rommelfeld*

*W. Seidel*  
*W. Seidel*

*Wie W. Seidel  
an  
W. Seidel*

W. Seidel : Pietà

*(siehe auch: W. Seidel)*



# KOMMERZIELLE INFORMATIONSGESELLSCHAFT

m. b. H.

Zentrale: Wien I, Helfertortorstrasse 9, Telefon 12.703, Telegramm-Adresse: KIGINF  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17, Teleph. 13.205, Tel.-Adr.: Delkrederé, Budapest

Auf Grund der von uns mit anerkannten Abonnementbedingungen, wird um Auskunft ersucht über:

bei eingeschickter Karte

spürbar Wert

Firma: in der Richtung

an den

Branchen: in den

Wohnort: in der

Strasse: in der

Nr. in der

Provinz: in der

Post: in der

(Genauere Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung der Anfrage unerlässliche Bedingung.)

Raum für sonstige Notizen:

Unterschrift:

, den

Ausgefertigt am

Giltig bis

Heft-Nr. C 1856 50

Ab.-Nr.

Unterschrift:

, den

Ausgefertigt am

Giltig bis

Heft-Nr. C 1881 50

Ab.-Nr.

Unterschrift:

, den



### Ein Hochstapler

»Ich entnehme Ihrer Zeitung, daß ein Verbrecher, der Häuptling einer Görlitzer Zuchthäuserbande meinen Namen usurpiert hat. Wollen Sie die Güte haben, Ihren Lesern mitzuteilen, daß ich wohl — laut Kürschner — der einzige Schriftsteller dieses Namens bin, aber nie die Ehre hatte, das Görlitzer Zuchthaus zu betreten, darin zu meutern, dort auszubrechen und prozessiert zu werden. Ich bin vorläufig gerichtlich unbeanstandet. Hochachtend Heinr. Glücksmann, leit. Dramaturg des Deutschen Volkstheaters in Wien.

Worauf so ein Görlitzer Hochstapler in seinen freien Stunden verfällt, man sollte es nicht glauben/ Er hat vorher den Namen Jakobson eines Redakteurs/ von der ‚B. Z. am Mittag‘ usurpiert, damit aber natürlich kein Glück gehabt. Man lachte ihm ins Gesicht. Als er festgenommen wurde, nannte er sich Glücksmann. Es stellte sich aber heraus, daß er ein früherer Görlitzer Zuchthäusler war, der nie eine Zeile geschrieben hat und schon gar nicht von der Art der folgenden, die der echte Glücksmann gleichfalls als/Richtigstellung erscheinen ließ. Es hatte nämlich jemand über das Thema »Journalisten als Theaterdirektoren« geplaudert oder wie Herr Glücksmann es ausdrückt/ den verdienstlichen Versuch unternommen, auf die wesentliche Anteilnahme des Journalisten als gewissenhafter Kritiker wie als sachverständiger Leiter auf die Entwicklung des Theaterwesens ein bezeichnendes Licht zu werfen.

Worauf hinauf Herr Glücksmann wie folgt ergänzt:

— — Da von unserem armen, heute führerlosen Burgtheater, über das gegenwärtig der Bureaokratenzopf als Zuchtrute geschwungen wird, die Rede ist, sei hier erwähnt — — Das kritische Richtschwert hat in seinen jüngeren Tagen auch der Wiener Berthold Viertel geschwungen — — Beispielsweise sei nur erwähnt, daß... Ladislaus Beöthy, der in Budapest über mehrere Bühnen ein glückliches Zepter schwingt — —

Man hätte sich wohl nie träumen lassen, was alles im Theaterleben geschwungen werden kann. Außerdem haben sie aber auch errungen, besitzt von Theaterthronen, die bestiegen werden, und Theatergeschicken, die in Händen liegen/ wer früher dem Stabe des ‚Berliner Tageblatt‘ angehört hat oder doch wenigstens aus der diesbezüglichen Stube hervorgegangen ist, hat später dankenswürdig befruchtet, und zwar das deutsche Theaterleben, während wieder der Herr Karczag von der Frau Kopacsy für das Theater erobert wurde; wer früher ein einflußreicher Schapsel war, wurde später ein armseliger Gebieter, wenn er es nicht einfach vorzog, sich dem Theaterdämon zu verschreiben; und er selbst, der alles das beschreibt, ist Faus der Welt der Presse hervorgegangen, f, was er keineswegs verleugnen kann. Unter solchen Umständen und als es der Görlitzer Zuchthäusler las, bedauerte er, daß er bei Durchsicht des Kürschner ausgerechnet auf Herrn Glücksmann verfallen war, gegen dessen Identität sich zu verwahren ihm nun am Herzen lag, und wenn schon, nicht lieber den Namen Großmanns usurpiert hatte, von dem jener schlicht auszusagen weiß, daß er die »Volksbühne« ins Leben rief und würdig leitete. Außer das.

Lies  
Linn

nicht so al  
im Redaktionsst  
al

!

!

!

1 auf  
Hann  
!

1  
PK L auf



Branch: .....  
Wohnort: .....  
Firma: .....  
Auf Grund der von uns anerkannten Abonnementbedingungen wird im Anknüpfung  
zentrale: Wien I, Höglerstorferstraße 9, Telefon 13.205, Telegramm-Adresse KIGINF.  
Büro: Budapest VII, Felsőerdősor 17, Telefon 13.205, Tel.-Adr.: Dekrediter, Budapest.

# KOMMERZIELLE INFORMATIONSGESellschaft

m. b. H.

Post: .....  
Genauere Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung

Branch: .....  
Wohnort: .....  
Firma: .....  
Auf Grund der von uns anerkannten Abonnementbedingungen wird im Anknüpfung  
zentrale: Wien I, Höglerstorferstraße 9, Telefon 13.205, Telegramm-Adresse KIGINF.  
Büro: Budapest VII, Felsőerdősor 17, Telefon 13.205, Tel.-Adr.: Dekrediter, Budapest.

Post: .....  
Genauere Ausfüllung der obigen Rubriken ist für eine sachgerechte Behandlung

Raum für sonstige Notizen:  
der Anfrage unerlässliche Bedingung.)  
Raum für sonstige Notizen:



### Der Gratulant

Von dem nun aus dem Legendarischen ins Amerikanische wachsenden Humbug, dessen Aura die Gestalt des Herrn Max Reinhardt umgibt, erhält man eine greifbare Vorstellung, wenn man der Verlogenheit, die ihn zum fünfzigsten Geburtstag beglückwünscht, nähertritt. Da schiebt sich zunächst die sympathische Erscheinung des Felix Holländer vor, des Mannes, den jener Reinhardt mit untrüglichen Kennerblick ausersehen hatte, in der Epoche, da er selbst sich zu höheren Konjunkturen aufschwang, seine Berliner Tradition fortzusetzen und das Große Schauspielhaus der größeren Pleite zuzuführen. Herr Holländer ist ein kleiner Literat, der nach Instinkt und Format etwa die Beziehung einer Fledermaus zum Rampenlicht hat, stellt annähernd den Gipfel dessen vor, was im deutschen Kunstleben möglich ist, und wird in der Theatergeschichte als die Quelle von Anekdoten fortleben, die in unerschöpflicher Fülle der Vorstellung einer mit zwei linken Füßen begabten Thalia abzugewinnen waren. Mit einem Feiertagspathos, das sowohl eines andern Jubilars wie eines besseren Gratulanten würdig wäre, führt dieser überall und nirgendwo vorhandene Holländer seine Aufgabe durch, die im Wesentlichen darin besteht, vor dem Publikum eine Szene gerührter und neidloser Bewunderung aufzuführen, der das Kennerrohr unschwer die Magen- und Gallenbeschwerden der theatralischen Wirklichkeit und den in Wahrheit gefühlten »Hals- und Beinbruch« entnehmen kann. Aber der Festtag ist doch auch die Gelegenheit, zu zeigen, daß man schon am Ausgangspunkt der Karriere gestanden ist, ja geradezu unmittelbaren Anteil an ihm hat.

Lieber Max Reinhardt: waren Sie dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahre alt, als eines Tages an Sie der Ruf erging, die Leitung der Schauspielschule des Sternschen Konservatoriums zu übernehmen?

Unerheblich angesichts des Umstandes, daß inzwischen auch der Weltkrieg vergessen worden ist, aber es zeigt, wie beteiligt einer gewesen sein muß, dem nur solches Detail entfallen konnte, Reinhardt — seiner Natur entsprechend — zögerte.

Und da ich bei der Angelegenheit ein wenig die Hand im Spiele hatte, erbatn Sie meinen Rat.

Ich könnte erzählen, daß ich vorher dank meinen Beziehungen zur Neuen Freien Presse eine Hervorhebung des ersten Salzburger



Nr. ....

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(sachliche Bedingung.)

ge Notizen:

Unterschrift:

**TIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkrede; Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(sachliche Bedingung.)

e Notizen:

den

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung, sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

50

Angefragt am

über

in

Zuschlag bez. K

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung, sollen stets be-  
kanntgegeben werden.



2

Erfolges des Herrn Reinhardt, mit dem ich im Rudolfsheimer Volkstheater aufgetreten war, durchgesetzt hatte, die den Direktor Brahm veranlaßte, jenen anzusehen und nach Berlin zu bringen, und daß somit ich an allem schuld sei und also auch daran, daß dreißig Jahre später schon in der Salzburger Kirche gespielt werden konnte. Es wäre sentimental und darum vermeide ich es. Den Werdegang selbst kann Holländer als Mitgänger schildern. Er bringt jenem in Erinnerung:

Ihre dramaturgischen Ratgeber sind Arthur Kahane und ich.

Es ist zwar nur ein historisches Präsens, aber man kann es sich lebhaft vorstellen. Wenn's noch der Beweise bedürfte, hier ist einer: Erinnern Sie sich noch, wie wir vor dem »Sommernachtstraum« alle Übersetzungen zusammenschleppten, wie jede belanglose Phrase durch einen bildhaften und dichterisch stärkeren Ausdruck ersetzt wurde, bis die Fassung zustande kam, die dann auf der Bühne erschien? Es wurde gemeinsam mit Ihnen mehr dramaturgische Arbeit geleistet, als der verehrte Zuschauer und Kritiker sich träumen ließ.

Ich schon. Aber auch die andern erfahren nun — was man sich bei jenem »Sommernachtstraum«, dessen Wiese echt und dessen Sprache aus Pappe war, eigentlich denken konnte —, daß die belanglosen Phrasen der Schlegel-Tieck von der bildhaften Kraft Kahanes und auch Holländers wettgemacht waren. Und nun, nachdem dieser auch dem bekannten Zauberer Reinhardt die gebührenden Ehren erwiesen hat, wird er so boshaft als es die festliche Gelegenheit nur irgend erlaubt. Er vergleicht den Jubilar mit Stanislawski, den er neulich irgendwo in einem kleinen Gartenlokal mit seinen Leuten unermüdlich arbeiten sah. Diese Menschen hatten etwas Erschütterndes. Sie dachten weder an Autos, noch Villen, noch Devisen. Sie fühlten sich nur als Priester ihrer Kunst — erfüllt und besessen von ihrer Mission.

So waren auch unsere jungen Leute in jenen Jahren unter Ihrer Führung . . . .

Darüber ließe sich vieles sagen. Aber die Zeit, in der ich mein Buch über »Das Haus in der Schumannstraße« schreiben werde, ist noch nicht gekommen.

Das wird zwar wie schon der Titel eine große Schmockerei sein, aber das Bild des stillen Kompagnons wird darin wohl etwas sprechender gehalten sein und der Schloßherr auf Leopoldskron in seinen Interessen zwischen Skandinavien, den Vereinigten Staaten, Kurfürstendamm und Josefstadt und mit der einzigen Devise eines Lebens für die Kunst jene Würdigung erfahren,



Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

ge Notizen:

....., den .....

Unterschrift:

**ATIONS-GESELLSCHAFT**

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
l. 13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Nr. ....

st: .....  
ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

ge Notizen:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

100

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K .....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.



die dem stillen Gratulanten nicht anstände. Reinhardts Dasein erscheint ihm für heute »beherrscht von dem Begriff der Zeitlosigkeit«, was aber/aus der philosophischen Erhöhung auf die Sprache des Theaters herabgesetzt/nichts weiter bedeuten soll, als daß Herr Reinhardt nie eine Probe abgebrochen hat, bevor sie fertig war. }  
/ / / /  
/ / / /

Es stand im Buche Ihres Schicksals geschrieben, daß Sie immer und immer bauen mußten. Kein Zufall, daß Sie Ingenieur waren, bevor Sie zum Theater gingen.

Der Zufall bestand nur darin, daß er nie Ingenieur war, was man ja mit zwanzig Jahren auch nicht leicht sein könnte, und es macht sich ein Bedürfnis nach Dramaturgen geltend, die einem Geburtstagsfeuilleton dieselbe Wohltat angedeihen ließen, von der Shakespeare so viel Vorteil hatte: jede belanglose Phrase durch einen bildhaften und dichterisch stärkeren Ausdruck zu ersetzen.

Anderé müssen immer gehen und immer reden. Sie mußten bauen, bauen. Und wenn Sie nicht bauen konnten, waren Sie unbefriedigt, krank und elend. Zuerst haben Sie Wälder, Häuser und Straßen auf der Bühne errichtet, um den bunten Schlössern Ihrer Phantasie Grundpfeiler und Grundmauern zu geben — und als das Gesetz des Theaters für Sie eine innerliche Wandlung erfuhr, als zu neuen Ufern ein neuer Tag lockte, da konnten Sie lächelnd niederreißen, was vorher Balken und Stütze war.

Da konnte also, während ich im Niederreißen, das meine Hauptpassion ist, beharrte, bereits Leopoldskron adaptiert werden. Holländer schließt mit dem prophetischen Wort:

So grüße ich am heutigen Tage den Baumeister, dessen ungebrochene Kraft neuem Wurf und neuem Werk entgegenreift.

A tempo kommt die Nachricht, daß der Holländer die Reinhardt Bühnen verläßt und sich entschlossen hat, seinen Flug dorthin zu nehmen, wo er »wieder Muße hat, sich seinem dichterischen Schaffen hinzugeben«. Schade. Warum nicht lieber einmal ganz ausspannen?



Notizen:

die Bedingung.)

ist für eine sachgerechte Behandlung

Nr.

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materials stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zur besonderen Beachtung!

Zuschlag bez. K.

in

über

Anfragt am

100

IONS-GESELLSCHAFT

n 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkrederer, Budapest.

menentsbedingungen wird zum Auskuntft

Unterschrift:

den

Notizen:

die Bedingung.)

ist für eine sachgerechte Behandlung

Nr.

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materials stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsbe-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zur besonderen Beachtung!





§ 2

**Beim Wort nehmen!**

Frankreichs Rüstungsfieber.  
Entrüstung in Amerika.

»Est Europe« zufolge berichten Londoner Blätter aus Washington, daß dort eine kritische Periode eingetreten sei namentlich deshalb, weil Frankreich solche Forderungen bezüglich der Flottenstärke erhoben habe, daß es damit nicht nur das Erstaunen, sondern auch die Entrüstung der Amerikaner erregt hätte.



Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materials stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunfts-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K .....

Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materials stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunfts-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

IONS-GESELLSCHAFT

12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkreder, Budapest.

mensbedingen wird um Auskunft

Nr. ....

st für eine sachgerechte Behandlung

ie Bedingung.)

Notizen:

Unterschrift:

den

Notizen:

ie Bedingung.)

st für eine sachgerechte Behandlung

Nr. ....



### Ein Nestroy-Kenner

urteilt über den Unfug der Damenbesetzung des »Lumpzavagabundus«:

Knieriem war Frau Niese: ihre tiefe gutmütig polternde Stimme verleiht der einfältigen Biederkeit des Schustergesellen echtste Farbe. Ihre Darstellung ist hervorragend. Weniger befriedigend der sonst muntere Zwirn Grete Petrovits', schon weil er (sie) den böhmischen Dialekt nicht beherrscht.

### Ein anderer Nestroy-Kenner

nämlich der gewiegte Theaterkenner Wertheimer, sagt:

»Man kann Nestroy nicht ohne Nestroy spielen«, bemerkt Bauernfeld — doch er hat Hansi Niese als Schustergesellen Knieriem nicht gekannt . . . . Fräulein Petrovits als Schneider Zwirn und . . . waren neben ihr die am echtsten nestroyhaften Darsteller dieses sehr beifällig aufgenommenen Nestroy-Abends.

Also wiewohl der Zwirn den böhmischen Dialekt nicht beherrscht hat. Dafür lernt, so heißt es, Herr Moissi bereits den wienerischen. Infolge eines Mißverständnisses meiner Anregung. Ich hatte nicht gemeint, daß er den Zwirn spielen soll, sondern ich wollte diese Rolle übernehmen, wenn er sich zur Kamilla Palpiti entschließt. Das kann ja schön werden. Als Kainz den Zwirn spielte, mußte sich Nestroy im Grab umdrehen. Jetzt kann er diese Aufgabe beruhigt dem armen Kainz überlassen.

M

Hoffe Kainz  
- darf

MOCBO MOU ...







### Ein Nestroy-Kenner

urteilt über den Unfug der Damenbesetzung des »Lumpazi-vagabundus«:

Knieriem war Frau Niese: ihre tiefe gutmütig polternde Stimme verleiht der einfältigen Biederkeit des Schustergesellen echtste Farbe. Ihre Darstellung ist hervorragend. Weniger befriedigend der sonst muntere Zwirn Grete Petrovits', schon weil er (sie) den böhmischen Dialekt nicht beherrscht.

### Ein anderer Nestroy-Kenner

nämlich der gewiegte Theaterkenner Wertheimer, sagt:

»Man kann Nestroy nicht ohne Nestroy spielen«, bemerkt Bauernfeld — doch er hat Hansi Niese als Schustergesellen Knieriem nicht gekannt . . . Fräulein Petrovits als Schneider Zwirn und . . . waren neben ihr die am echtsten nestroyhaften Darsteller dieses sehr beifällig aufgenommenen Nestroy-Abends.

Also wiewohl der Zwirn den böhmischen Dialekt nicht beherrscht hat. Dafür lernt, so heißt es, Herr Moissi bereits den wienerischen. Infolge eines Mißverständnisses meiner Anregung. Ich hatte nicht gemeint, daß er den Zwirn spielen soll, sondern ich wollte diese Rolle übernehmen, wenn er sich zur Kamilla Palpiti entschloße. Das kann ja ~~gut~~ schön werden. Als Kainz den Zwirn spielte, mußte sich Nestroy im Grab umdrehen. ~~Jetzt~~ darf er diese Aufgabe beruhigt dem armen Kainz überlassen.

*Handwritten signature and notes:*  
 H S  
 H Min  
 [Signature]



TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....

Zuschlag bez. K .....

Nr. ....

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(siehe Bedingung.)

e Notizen:

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

, den .....

Unterschrift:

TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

onnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....

über .....

in .....



13 15  
14 17 16

### Pest in Wien

In einem der Waitzener Boulevard-Blätter, die jetzt in Wien zuständig sind, war zu lesen:

Diese Autoren wissen nämlich, daß, wenn auch Bonvivants und erste Komiker die Säulen ihrer Werke sind, die Anwesenheit einer schönen, mondänen Frau, die durch ihre Charme alle Herzen knickt, unerläßlich ist. Sie sind in jedem Stück, wie Beöthy Lászlo so richtig sagt: wie die Rose auf der Tortel!

Tescheek.



Notizen:

(die Bedingung.)

ist für eine sachgerechte Behandlung

Nr.

nennensbedingungen wird, um Auskunft

13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.  
12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.

IONS-GESSELLSCHAFT

Unterschrift:

, den

Notizen:

(die Bedingung.)

ist für eine sachgerechte Behandlung

Nr.

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftseinh-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zur besonderen Beachtung!

Zuschlag bez. K.

in

über

Angefragt am

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
sachen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftseinh-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Zur besonderen Beachtung!



### Aus dem deutschen Familienleben

Ein Sommeraufenthalt kann es mit sich bringen, daß man aus einem älteren Heft der 'Woche' erfährt, welch ein Märtyrer und Inbegriff aller menschlichen und männlichen Tugenden der deutsche Kronprinz ist, bei dem Herr Karl Rosner, der aus der 'Gartenlaube' zur Einrichtung einer Walhalla für Hohenzollern Berufene, 1921 'Pfungsttage in Wieringen' verbracht hat. Durch den thränengewobenen Nebel der Stimmung heroischen Verzichtes, in der ein Mann, der vor Verdun das Gute gewollt hat, nun Hufeisen verfertigen muß, bis das undankbare, aber trotz allem geliebte Vaterland ihn ruft, fällt aber auch ein Strahl auf ein Bild deutschen Familienlebens und auf die Gestalt des Vaters, von dem der Sohn zu erzählen weiß:

'Was ihren sterbensmüden Körper so lange gegen alle Anstürme des Leidens bestehen ließ, was ihr die beinahe unerklärlichen Kräfte gab, die schweren Anfälle immer wieder zu überwinden, das war das letzte große Opfer ihrer Liebe. War Sorge davor, daß die Einsamkeit den schwer geprüften Mann an ihrer Seite noch dichter und noch grausamer umfassen werde, wenn sie erst scheiden mußte. Das Wort, das als ein Seufzer ihrer Leidenszeit in der Heimat von Mund zu Mund gegeben wurde, hat sie in jenen Tagen so gesprochen: 'Ich darf nicht sterben, ich kann ihn ja nicht allein lassen!' —

Was tut Gott, stellte sich alsbald heraus, daß wenigstens der Wunsch der armen Frau, ihn nicht allein zu lassen, erhört wurde. Nicht: ch noch die Schuh verbraucht, sondern kaum daß es jenem Heft der 'Woche' gelungen war, das Mitleid des deutschen Volkes mit dem Witwer zu verbreiten, erfuhr es von der glücklichen Wendung, die wieder einmal durch Gottes Fügung eingetreten war. In den Rahmen der 'Gartenlaube' paßt sie ja kaum, doch in der Walhalla des Herrn Rosner wird sich keine Veränderung vollzogen haben, und die 'Woche', die die Verbindung der Sphären besorgt, dürfte sich wohl in einem der folgenden Hefte, die ich, gelobt sei Gott, nicht zu Gesicht bekam, mit Photographien aus dem deutschen Familienleben eingestellt haben.



7.  
Woche vom 15. Februar bis 20. Februar 1915

Name	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag	Über- stunden	Minus- stunden	Feiertag- stunden
Remmer	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	2 <sup>+</sup> / <sub>2</sub>							
Schüller		+2							
Müller		+2							
Langner				+1/2					
Gunter									
Fischer									
Franz			+1/2						
Otto			+1/2						
Olms									
Franz Rebensch.									
Jakob									
Fischer									
<p>20 Herr Langner bedient am Montag 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> zwei Maschinen.</p>									
<p>Herr Bismhof am 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abgemeldet nicht da Rennschnecke</p>									



### Passive Resistenz der Setzmaschine

Der Theaterdirektor Robert, der einem Parterre von Haifischen die Andacht des Duse-Gastspiels darbot, schildert in einem Feuilleton, wie er, selbst nur einer aus der andächtigen Menge, »mit Herzbeklemmungen« ins Theater gegangen sei, nämlich in der Furcht, daß die Augen der Duse, die Bewegungen der Duse und auch die Stimme der Duse, die in seinem Gedächtnis jahrzehntlang wie Beethovensche Musik — ausgerechnet — weiterklingt, dem Naturgesetze »ebenfalls untertan« sein könnten; denn, sagt er, »daß der Mensch altert, ist ein Naturgesetz«. Der Gedanke war ihm »irgendwo unerträglich« (wo denn?); und auf dem Weg ins Theater fiel er ihm ein. Er gelangt jedoch, nachdem er die Duse nicht nur, unbekümmert um diese Möglichkeit, engagiert, sondern auch gesehen hat, zu der weiteren Erkenntnis: »Der Mensch altert allerdings«. Aber beim Künstler, speziell bei der Duse ist dies nicht der Fall. Und er setzt sogar hinzu: »evoé! Das ist sonst zwar ein Jubelruf der Bacchantinnen und nicht der Theaterdirektoren, kommt nicht aus dem Französischen und bedeutet auch nicht so viel wie eviva!, aber das macht nichts, die Kunst bleibt bis zum letzten Atemzug jung und er wird die Bewegung, mit der die Duse am Schluß zusammenbricht, nie, nie, nie vergessen. Aus diesem Grunde hielt sich die Setzmaschine für verpflichtet, auch auf das Folgende besonderen Nachdruck zu legen:

— — — — — Diese  
Glossen drängen sich auf, — vielleicht, weil  
ich bei dem letzten Auftreten der Duse noch  
bei dem letzten Auftreten der Duse noch  
nichts von passiver Resistenz der Bühnen-  
angehörigen, nichts vom Imprägnieren der  
Dekorationen, nichts von der Balance der  
Einnahmen und Ausgaben gewußt habe.

So irdische Interessen halten jetzt den Theaterdirektor umkrallt. Damals war er schlichter Theaterkritiker und durfte als solcher »ungehemmt versuchen«, die Impressionen, die ~~dieser herrlichen~~ *H. A. M. M.* Frau zu danken waren, »in den Worten der menschlichen Sprache irgend wie festzuhalten«. Also irgendwie wird es schon gewesen sein. Und heute? Man ist Theaterdirektor, der aber doch auch ein Herz im Leib hat und seine Duse-Andacht verrichten will, während man ihm vorrechnet, was er an ihr verdient. Man tut ihm unrecht, der Gewinn steht in keinem Verhältnis zum Risiko und sein Antrieb zum Engagement der Duse — freilich ohne Ahnung, daß sie einem Naturgesetz unterworfen sein könnte — war ein ganz anderer. Nämlich:







2

— — Wenn jemand den Rat des Dichters: »Du sollst die Blumen jeder Stunde pflücken!« — wenn jemand diesen Rat wörtlich befolgt, wird er nie begreifen, daß einen Theaterleiter von einiger Ambition in diesem Fall die Gewinn- und Verlusters: »Du sollst die Blumen jeder Stunde tion in diesem Falle die Gewinn- und Verlustchancen nicht interessieren;

Also was sonst? Man merkt, daß die Setzmaschine wie vor den Kopf geschlagen war und einfach nicht mehr konnte verwirrt *Li* von dem Zweifel, ob er einer ist, der die Blumen pflücken will, oder nicht. Sie erdringt sich aber wie folgt:

*Li wenn nicht die Kunst?*

daß es ihm  
nur Freude, nur Stolz, nur ein einmaliges  
Freude, nur Stolz, nur ein einmaliges  
Glücksgefühl bedeutet,

*Li wenn nicht die Kunst?*

Also ein zweimaliges Glücksgefühl! hätte Zwirn bei der Vorlesung dieses Leim-Briefes durch Papa Hobelmann eingeworfen — —

wenn die Kunst der  
Eleonora Duse gerade in seinem Theater  
non neuem erklingt.

Man sieht, daß die Setzmaschine ausgerechnet an jenen Stellen, wo das Herz in seine Rechte tritt, Manderln macht. Passive Resistenz, wie die Bühnengehörigen. Sie ist unsentimental, arbeitet direkt den Absichten des Autors entgegen und erscheint mir seit jeher als das wohlthätigste Regulativ der Zeitung. Schon die Druckfehler, die das einzelne Wort betreffen, bilden ein gesundes und versöhnliches Element im Walten der Tagespresse; wenn eine nachträgliche Korrektur des übrigen Textes erfolgte und sie dadurch besser zur Geltung kämen, wäre alles in Ordnung. Aber das sind doch mehr minder Zufallserscheinungen. Auf die Setzmaschine ist immer ein Verlaß; sie hat mich noch nie enttäuscht. Sie bringt die Ironie mit, ohne die das Pathos des Berufs ungenießbar wäre. Das Gefühlsleben eines Theaterdirektors läßt sie gar nicht erst aufkommen. Sie hat vorweg weniger Glauben und verliert die Geduld viel schneller als der Leser.



TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....  
über .....  
in .....  
Zuschlag bez. K .....

**Zur besonderen Beachtung!**

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Urgegnen ist zur Ausfindigmachung des Archivmateriales stets der genaue Firmenwortlaut nebst Domizil anzugeben. Besondere Gründe für die Auskunftseinholung sollen stets bekanntgegeben werden.

Nr. ....

ist für eine sachgerechte Behandlung  
(die Bedingung.)

e Notizen:

Unterschrift:

TIONS-GESELLSCHAFT

on 12.703. Telegramm-Adresse: KIGINF.  
13.205. Tel.-Adr.: Delkredere, Budapest.

nnementsbedingungen wird um Auskunft

Angefragt am .....  
über .....  
in .....



### Absage

Prag, 18. Juli. Camillo Castiglioni hat sich, einer Einladung des Präsidenten Masaryk zum Lunch folgend, heute nach Schloß Lana begeben und dort mehrere Stunden verbracht.

Nun ja, ich sehe schon ein, daß Staatsgeschäfte den ehrenhaftesten Mann zwingen können, manches und selbst diesen Lunch hinunterzuschlucken. Schließlich kann man sich ja auch vorstellen, daß eine geistige Persönlichkeit nicht mit ihrem Herzen dabei ist, wenn es gilt, zu Pferde eine militärische Parade abzunehmen und in dieser Gestalt auf die Mitwelt der illustrierten Blätter zu kommen. Aber ich hätte doch nie geahnt, daß ich einst etwas mit dem Castiglioni gemeinsam haben würde; und so wird denn niemand es begreiflicher finden als der würdige Präsident Masaryk, daß ich — schon um dem Verdacht eines Turnus vorzubeugen — einer zweiten Einladung nicht Folge leisten könnte. Daß ich bei der ersten nicht zum Lunch zugezogen wurde — was nach dem höfischen Zeremoniell der Republiken ja/Schriftsteller auch nicht gebührt — und daß mit Herrn Castiglioni wieder kaum über Goethes »Pandora« gesprochen worden sein dürfte, sind zwar immerhin unterscheidende Merkmale, die mir aber bei weitem nicht genügen.

/inam

78



in .....  
Zuschlag bez. K .....

### Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-  
holung sollen stets be-  
kanntgegeben werden.

Firma: .....  
Branche: .....  
Wohnort: .....  
Strasse: .....  
Provinz: .....  
(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken  
der Anfrage unerläßlich)  
Raum für sonstig

Ausgefertigt am .....  
Giltig bis .....  
Heft-Nr. C 1754 50 Ab.-Nr. ....

### KOMMERZIELLE INFORMA

m. b. H

Zentrale: Wien I, Helferstorferstrasse 9. Teleph  
Filiale: Budapest VII, Felső erdősor 17. Teleph

Auf Grund der von <sup>mir</sup><sub>uns</sub> anerkannten Ab-  
ersucht über:

Angefragt am .....  
über .....  
in .....  
Zuschlag bez. K .....

Firma: .....  
Branche: .....  
Wohnort: .....  
Strasse: .....  
Provinz: .....  
(Genaueste Ausfüllung der obigen Rubriken  
der Anfrage unerläßlich)  
Raum für sonstig

### Zur besonderen Beachtung!

Bei etwaigen brieflichen oder telegraphischen Reklamationen oder Ur-  
genzen ist zur Ausfindig-  
machung des Archiv-  
materiales stets der  
genaue Firmenwortlaut  
nebst Domizil anzuge-  
ben. Besondere Gründe  
für die Auskunftsein-